

Spezialisten missbraucht. Weitere Urteile sollen folgen; sie werden ohne Zweifel als wertvolles Material für die kommenden Untersuchungen dienen. Vom Kriegsschauplatz wird den "Daily News" über die Kämpfe gegen die Matobalen und Fort Victoria berichten, daß die Colonnen Fortes und Jametos den Feind im Osten angreifen. Die Verbindung mit den Polizeitruppen und den eingeborenen Streitkräften gingen die kaiserlichen Truppen nach Süden vor. Die Feinde kämpften verzweifelt, sich als Palast ergriffen, und gingen mehrere Male unter dem Angriffen der Gewehre und Geschütze, der ihre Reihen dezimiert, vor. Das Schauspiel erinnerte lebhaft an das Geschehen von Ulundi. Eine Attacke verwüstete die Niederlage. Das Regiment Umbazi wurde vollständig aufgerissen. Die Verluste der Matobalen belaufen sich auf 3000 Tote und Vermisste. Die "Daily News" führt an diese Wirkung die Behaftung, daß Wollaston-Land werde von der Compagnie ausgegeben, aber von der Krone besetzt und die Entscheidung über Krieg und Frieden, sowie die Verwaltung der Regierung übertragen werden.

Deutschland.

■ Berlin, 1. November. Die Thätigkeit des Reichs-

schatzamtes erfreut sich bekanntlich vornehmlich über zwei Gebiete: die allgemeine Haushaltswaltung und die Polizei- und Steuerangelegenheiten. Die Trennung dieser Gebiete ist um so mehr geboten, weil die Bearbeitung der Höhe und Steuern Beamte von ganz anderer geistiger Bildung erfordert, als die Bearbeitung der allgemeinen Haushaltswaltung. Obwohl beide Abteilungen nun schon seit einer langen Reihe von Jahren bestehen, fungiert im Reichsschatzamt doch nur ein Director, welcher gezwungen ist, sich an der Leitung aller Sachen zu beteiligen, wenn die gleichzeitige Geschäftsführung namentlich für Beizen, in welchen der Staatssekretär bedient ist, nicht vorantritt finden soll. In Wirklichkeit hat jüngst der jeweils Director des Reichsschatzamts die Funktion eines Unterstaatssekretärs auszuüben. Seit Jahren schon wird die Leitung der Geschäfte der Abteilung für Höhe und Steuern sehr erheblich durch das Sechzehn-jähriges Directorat erweitert, und es liegt darum in der Absicht des Reichsregierung, eine zweite Directorate zu schaffen.

Während der Umgang der Geschäfte eine Trennung erfordert, so haben die beiden Abteilungen doch andererseits so viele Verbindungen, daß eine einheitliche Geschäftsführung absoluft geboten erscheint, welche sich nicht

gut allein auf den Staatssekretär übertragen läßt, weil dieser leicht mit zu vielen Details belastet würde, die sich mit der Erfüllung der eigentlichen Aufgaben seines Amtes nicht vereinen lassen. Dem Vernehmen nach soll in der Stat pro 1891/92 ein bezahlter Vorschlag auf Erstellung einer zweiten Directorate gemacht und damit zugleich der Ratstag verabschiedet werden, dem einem der beiden Directors die Leitung eines Unterstaatssekretärs zu geben. Wenn die Reichsregierung trotz der wenig glänzenden Haushaltssituation mit einem solchen Antrag an den Ratstag tritt, so liegt in diesem Umfange keinerlei Grund genug, daß die bisherigen Verhältnisse ohne bedeutende Nachteile für die gesamme Geschäftsführung des Reichsschatzamtes nicht länger aufrecht erhalten lassen.

■ Berlin, 1. November. Allerdings in Preußen wird über die augenscheinlich geringe Beteiligung an den Wahlkämpfen gewidmet. Eine gewisse Ernüchterung und Enttäuschung der Wähler ist allerdings nicht zu verhindern, obwohl nach der Verlängerung der Legislaturperiode auf fünf Jahre von einer allzu häufigen Haushaltswahl der Wähler nicht geschont werden kann. Wir möchten aber

auf der anderen Seite in allgemeinen sehr flüssigen Wahlbereitung nicht gleich den Vorwurf politischer Abgeschafftheit und Gleichgültigkeit erheben. Es liegt nun einmal in dem ganz anders gearteten Wahlverfahren, daß die Ausgang und der Gehr bei weitem nicht in jedem Fall angebracht werden, wie bei den Reichstagswahlen, bei denen es sich jedem meist um Gleichheit handelt und in die wirtschaftlichen Interessen auf Taktie einzupreisen.

Es kommt hingegen, daß vor einigen Monaten erst sehr aufregende Kämpfe um die Reichstagswahl ausgetragen wurden und das daran ein gewisse Rücksichtnahme wohl erforderlich ist. Es kommt ferner hinzu, daß in den großen Wahlkreis der Wahlkreise das Wahlergebnis eigentlich gar nicht bestimmt war, sondern, daß es durch Kompromiß mit anderen Parteien, sei es durch die ganz überzeugte Stärke einer einzigen Partei, von vornherein feststand, eine Erneuerung, die zwingend den Eiler bei der Wahlbereitung widerstreiten muß. In einigen Wahlkreisen, wo keine Ergebnisse der Parteien aber auch persönlicher und örtlicher Interessen darf auf einander stoßen, wird wohl auch diese Wahlmöglichkeit nicht zu klagen sein. Auch das Aussehen der Sozialdemokratie aus dem Wahlkampf hat eine beeindruckende, man möchte sagen einflößende Wirkung. Sie sind nun einmal die Freiheit, die Leben in den bürgerlichen Karyatiden bringen. Was nun die bisher vorliegenden Ergebnisse der Wahlkämpfen betrifft, so steht sich schon jetzt der wohlgegrundete Satz, jenen, daß sehr

Die Antwort war unmittelbar seiner Frage gefolgt; wieder sah sie ihn mit einem raschen Lächeln an, und er begann in ihrem Augen einen Ausdruck, der ihm mehr als Worte sagte, daß das Eis des Vorurtheils zu schmelzen beginnen habe.

"Wann beschränken Sie sich auf die Verteilung dieser Angelegenheit?"

"Ich überlasse Ihnen die Bestimmung des Zeitpunktes. Nur heute —"

Sie brauchte ihn nicht zu sagen, daß sie sich angegriffen fühlte, daß sie sich kaum noch auf den Höhen zu erhalten vermochte.

"Ich werde mir übermorgen um dieselbe Zeit gestatten, bei Ihnen vorzuhören."

"Sie sitzen mir noch sehr mit dem Kopfe und vor allem im Stande, seine Verdierung, mit welcher er sich empfahl, zu erwidern. Dann war ich allein."

"Gott sei Dank!" kam es über ihre Lippen.

Eine Weile sah sie still und in sich zusammengesunken. Dann erhob sie sich und begann langsam Charles' das Zimmer zu durchstreifen. Obwohl sie noch blaß und leidend aussah und nicht an ihr blieb an die Zeit erinnerte, in welcher sie, ein fröhliches, blühendes Mädchen, den Garten des Hauses durchstreute, so mochte doch seit kurzer Zeit von Neuen etwas von der Eleganz der Jugend an ihr sich bemerkbar. Ihre Bewegungen waren wieder ruhiger und vornehmlicher, ihre Haltung hatte an Ernsthaftigkeit gewonnen. Obwohl das Kind ihres Kindes schwerer auf ihr gelagert als alles andere, und sein Tod, so schmerzig er sie getroffen, manche Narbe hintergeblieben, die ihr das Leben unerträglich erschien.

Der Tod des Kindes erleichterte die Fast, welche schwer, zu schwer auf ihren Schultern geriet. Jetzt kannte sie wieder eine Vorahnung von einer, wenn auch noch ferneren Zeit des Friedens, und die geistige Arbeit, die sie anfangs gemacht, um über sie die qualvollen Gedanken zu vergessen, die sie unablässigt beschäftigte, war ihr mehr und mehr nicht nur eine Belastung, sondern auch eine Freude geworden.

Die sorgige Unterredung mit Hellwald hatte sie sehr erregt und sie wunderte sich fast darüber. Nur selten und immer seltener beschäftigte sie sich in Gedanken mit ihm, aber sonst mit einem Gefühl, das sie für einen ihr selbst unerträlichen Groß gehalten. Vängige Zeit hindurch war sie der Meinung, daß er zu tief in ihrer Richtung gehuschen sei, um ihn des Ge-

schlechtlichen Verschiebungen in der Zusammenfassung des Elternhauses nicht zu erwarten sind, wobei allerdings nicht außer Acht zu lassen ist, daß bei der bisher bestehenden Knappheit, mit der sich häufig die Weiberheit bildete, auch kleinere Verschiebungen in der Stärke der Parteien von entscheidendem Einfluß sein können.

— Der Kaiser nahm im Neuen Palais gestern Mittag 9 Uhr den Bericht des Chef des Militärauditedienstes entgegen, empfing am 11. über den Oberst-Lieutenant a. D. Diener und nahm gegen 12½ Uhr zahlreiche militärische Verhandlungen entgegen. Der Hauptmann von Donnberg und der Minister von der Marine hatten die Ehre, die Herren des vorherigen Generals des Donnberg und von Rumelius aus dem "Bund der Landwirte" waren im Antritt gekommen. Herr Müller folgte jetzt auch vom Chef des Vorhaupten des Hanauerischen Provinzial-Landwirtschaftsvereins gekommen. Wie es scheint, soll eine Art der Ausschreibung, zu denen sich die agrarischen Heilspitäler hinzuholen, nicht geduldet werden.

(Darm. Corr.)

■ Gießen, 21. Oktober. An verschiedenen Orten in der Gegend des 19. Hanauerischen Reichslandeschlafers

ist man am Sonntag mit dem Reichstag abgeordneten Delegationschef Müller-Schädel wegen seines Austritts aus dem "Bund der Landwirte" schwierig ins Gespräch gekommen. Herr Müller soll jetzt auch vom Chef des Vorhaupten des Hanauerischen Provinzial-Landwirtschaftsvereins gekommen. Wie es scheint, soll eine Art der Ausschreibung, zu denen sich die agrarischen Heilspitäler hinzuholen, nicht geduldet werden.

■ Breisach, 1. November. Was die Vorgesetzte des

bekannten freisinnig-socialeidemokratischen Flugblatt

berichtet, so ist es höchst interessant, daß Herr Stadt-

verordneter Huber in einer gestrigen Rede abgelehnt hat,

dass man unter den freisinnigen Hanauerinnen Breisachs zugelassen

soll, daß man unter den sozialdemokratischen Partei in dieser Weise vor-

gegangen ist, sich der Flugblatt erlaubt hat.

■ Görlitz, 1. November. Was die Vorgesetzte des

sozialdemokratischen Flugblatt erlaubt hat.

■ Ansprache, 28. October. Die Hanauerstadt Jena

wird demnächst ihren verdienstvollen Bürgermeister

Dr. Heinrich Hall, welcher ihm in der dritten Wahlperiode

an der Spitze des Gemeinderates steht, verlieren. Durch

den im vorigen Monat erfolgten Tod des Altbürgermeisters

und Stadtrats-Direktors Dr. Thüringischen Justiz

in Erledigung gekommen, und Dr. Hall hat sich um diesen Posten beworben, der ihm auch verliehen wurde. Da mit

dieser Stelle jedoch andere öffentliche Amt unvereinbar ist, so wird Dr. Hall sein Mandat als Bürgermeister ebenfalls im Gemeinderat weiterführen, und es tritt an letzterer die Nach-

wiederholung heran, ein neues Stadtoberhaupt ausfindig zu

suchen. Der Rücktritt des hochverdienstlichen Bürgermeisters Dr. Hall wird allgemein

bedauert.

■ Frankreich.

■ Paris, 31. October. Der in Geschäftsräumen hier wohrende

Gouverneur von Neu-Caledonien, Louis Faillot, ein Sohn

des Rothirsch-Beamten, der vor einiger Zeit wegen dieß

letzteres Eigentum von der "Liberale Presse" angegriffen wurde,

hatte heute mit Gaston Méry debattiert ein Duell, wobei

Legende einer Degenfahrt in die linke Seite erhielt; die Ver-

wundung ist nicht unbeträchtlich. Wie zu erwarten war, hat

der Tod eines Bergmanns, den ein Bandit im pas-

des Calais verschuldet, gewaltsam ereignet.

■ Ansprache, 31. October. Das Reichstagwahl

in Donaueschingen an Stelle des verstorbenen

Herren von Hoenstein hat das Centrum, die welches bei den

vorigen Wahl der bekannte Major Wader auswählte, den

Oberamtsrichter Gießel aufgestellt. Die Nationaldeutschen

stimmen für den Sozialdemokraten Kirchner, nachdem der

Kandidat einer einzelnen Partei ausgetreten war.

■ Österreich-Ungarn.

■ Wien, 1. November. (Privattelegramm.) Im

letzten Jahre flossen große Mengen der österreichischen

und deutschen Armeestaffeln, jedoch nicht an der

österreichischen Grenze, wie die "Daily Chronicle" be-

richtet. Kaiser Wilhelm war schon in Hinsicht von dem

Wunsch geleistet, seinem Adjutanten, dem österreichischen Kaiser,

den Dienst der Festungsabteilung des deutschen Heeres zu geben.

Die Manner sollen nach dem Muster der österreichischen

Generalität und wahrscheinlich aus dem

Erzherzog-Albrecht in Berlin werden.

■ Wien, 1. November. (Privattelegramm.) Der Kaiser

hatte bereits am 30. November nach Wien zurück, um die

Eröffnung des Reichstags zu besuchen.

■ Wien, 1. November. (Privattelegramm.) Der Kaiser

hatte bereits am 30. November nach Wien zurück, um die

Eröffnung des Reichstags zu besuchen.

■ Wien, 1. November. (Privattelegramm.) Der Kaiser

hatte bereits am 30. November nach Wien zurück, um die

Eröffnung des Reichstags zu besuchen.

■ Wien, 1. November. (Privattelegramm.) Der Kaiser

hatte bereits am 30. November nach Wien zurück, um die

Eröffnung des Reichstags zu besuchen.

■ Wien, 1. November. (Privattelegramm.) Der Kaiser

hatte bereits am 30. November nach Wien zurück, um die

Eröffnung des Reichstags zu besuchen.

■ Wien, 1. November. (Privattelegramm.) Der Kaiser

hatte bereits am 30. November nach Wien zurück, um die

Eröffnung des Reichstags zu besuchen.

■ Wien, 1. November. (Privattelegramm.) Der Kaiser

hatte bereits am 30. November nach Wien zurück, um die

Eröffnung des Reichstags zu besuchen.

■ Wien, 1. November. (Privattelegramm.) Der Kaiser

hatte bereits am 30. November nach Wien zurück, um die

Eröffnung des Reichstags zu besuchen.

■ Wien, 1. November. (Privattelegramm.) Der Kaiser

hatte bereits am 30. November nach Wien zurück, um die

Eröffnung des Reichstags zu besuchen.

■ Wien, 1. November. (Privattelegramm.) Der Kaiser

hatte bereits am 30. November nach Wien zurück, um die

Eröffnung des Reichstags zu besuchen.

■ Wien, 1. November. (Privattelegramm.) Der Kaiser

hatte bereits am 30. November nach Wien zurück, um die

Eröffnung des Reichstags zu besuchen.

■ Wien, 1. November. (Privattelegramm.) Der Kaiser

hatte bereits am 30. November nach Wien zurück, um die

Eröffnung des Reichstags zu besuchen.

■ Wien, 1. November. (Privattelegramm.) Der Kaiser

hatte bereits am 30. November nach Wien zurück, um die

Eröffnung des Reichstags zu besuchen.

■ Wien, 1. November. (Privattelegramm.) Der Kaiser

hatte bereits am 30. November nach Wien zurück, um die

Eröffnung des Reichstags zu besuchen.

■ Wien, 1. November. (Privattelegramm.) Der Kaiser

